

13. internationales forum des jungen films

berlin
19. 2. – 1. 3.
1983

55

NO CAMINHO DAS ESTRELAS

Auf dem Weg zu den Sternen

Land	Angola 1980
Produktion	Laboratório Nacional de Cinema – O.E.E.
Regie, Buch	António Ole
Kamera	Beto Moura Pires
Kameraassistent	Manuel Mariano
Ton	Pedro Lopes
Tonassistent	Jaime Simões
Schnitt	Teresa Tainha
Sprecher der Gedichte	Manuel Rui Monteiro
Mitarbeit von António Larcher Gonçalves, Leonel Efe, Manuel Costa e Silva, José Luis Carvalhosa	
Uraufführung	17. September 1982, Figueira da Foz
Format	16 mm, Farbe
Länge	42 Minuten

Zu diesem Film

Eine poetische Huldigung an den Dichter Agostinho Neto. Die angolische Erde, die Musik, der Tanz und die Poesie. Die entscheidenden Momente im Leben des Genossen Präsidenten Neto werden durch Archivmaterial und Gedichte hervorgehoben.

*

Auf den ersten Blick skizziert dieser Film von António Ole die politische und poetische Entwicklung Agostinho Netos, die jenen anderen und umfassenderen Weg, den der Begegnung Angolas (seiner Völker, seines Kampfes, seiner Kultur) mit sich selbst, exemplarisch verdeutlicht. Nur beschränkt sich dieser Film nicht auf einen ersten Blick: er gibt unserem Blick (unserer Kenntnis oder Erkenntnis) einige Elemente – Formen und Fakten – jenes Pulsierens zurück, in welchem sich die Völker innerhalb und außerhalb ihrer spezifischen Eigenschaften verbrüderern. (...)

So ist der Film (mit Alibi, mit Option, aber ohne Prahlerei, auch nicht die der folkloristischen Versuchung, 'Angolanisches' für Neubekehrte, Touristen oder an 'Kinderkrankheiten' Leidende) eine Erfahrung, eine Annäherung, ein geometrischer Ort zwischen der nationalen Kultur und Akkulturation (z.B. der selbst schon 'universale' Diskurs oder die Verschmelzung der portugiesischen Sprache mit der poetischen angolischen Thematik), die ein einheitliches Sinn Ganzes bilden.

Von dort der von Ole benutzte Kontrapunkt: das aus knappen biographischen und ikonographischen Aufzeichnungen skizzierte Profil Netos entspringt einem aus den Umständen gewebenen Gewebe, in dem andere Stimmen zusammentreffen und in dem die kollektive Erinnerung, die Arbeit, das Vergnügen des Volkes das historische Sollen selbst – die Wirklichkeit in Bewegung, umfassend und global, mehr als die einfache, statische oder pleonastische Huldigung eines Mannes – sind und diktieren.

Beim Betrachten Angolas, Netos, des Unabhängigkeitsaufbaus, beim Betrachten eines Volkes als Kulturträger und -schaffender (wohlgemerkt: das Betrachten Oles ist das Betrachten eines Malers, eines visuellen Poeten – man achte auf die Rahmenharmonie und die wollüstige plastische Behandlung der verschiedenen ethnographischen Elemente) gibt uns Ole etwas zurück, das nun auch uns gehört –, nämlich den Sinn für Würde, Freiheit und Freude.

Victor Silva Tavares in: Cinema Africano, Angola, Moçambique, Guiné, Cabo Verde; Lissabon 1981, S. 25

Interview mit dem Präsidenten des Angolanischen Film-instituts, Luandino Vieira

Frage: Wie funktioniert das angolische Filmwesen?

Vieira: Es gibt das Angolanische Filminstitut, eine verwaltungsmäßig und finanziell autonome Einrichtung, die dem Staatssekretariat für Kultur untersteht. Wir erarbeiten Fünfjahrespläne sowie jährliche Produktionspläne. Für dieses Jahr sind z.B. ca. 80 Produktionen geplant, von Wochenschauen bis zu Dokumentarfilmen verschiedenster Art. Das Instituto Angolano de Cinema (IAC) ist eine Orientierungsinstanz, ihr obliegt die Kontrolle der Pläne, aber ausgeführt wird die eigentliche nationale Filmpolitik von drei anderen Einrichtungen: von zwei Firmen, d.h. einer Filmproduktion (dem Laboratório Nacional de Cinema) und einem Vertrieb, der auch für die Aufführung verantwortlich ist, sowie der Cinemateca Nacional, die sich etwas allgemeiner begreift, als es Kinematheken normalerweise zu tun pflegen. Sie umfaßt das zentrale nationale Filmarchiv (hat also zur Aufgabe, das nationale Filmgut zu sammeln, aufzufinden und aufzubewahren), verfolgt also das Ziel, alle angolischen Filme zu archivieren, fast alle afrikanischen Filme sowie die großen Werke der internationalen Filmkunst. Die Kinemathek unterstützt darüber hinaus auch kulturelle Initiativen (Filmclubs, Filmzentren, Vertrieb) und verfügt u.a. über eine kleine Bibliothek und ein Dokumentationszentrum.

Frage: Geht bei den erwähnten 80 Produktionen die inhaltliche Bestimmung vom IAC aus, oder reichen die Filmemacher Projekte ein?

Vieira: Da gibt es drei verschiedene Möglichkeiten: Entweder erhalten wir eine Anregung aus dem, was für die Arbeit der Partei bzw. der Regierung notwendig ist. In diesem Jahr z.B., dem 'Jahr der wirtschaftlichen Reorganisierung' haben wir einen Bedarf an bestimmten Dokumentarfilmen für die Bewußtwerdungs- und Mobilisierungsarbeit. Oder das Laboratório Nacional de Cinema selbst, das als Firma rentabel sein muß und dem ökonomischen Kalkül unterworfen ist, bestimmt eine gewisse Anzahl von Produktionen zwecks guter Firmenführung. Oder 3. kommen die Vorschläge von den Regisseuren selbst, den Assistenten und Produktionskollektiven. Alle Vorschläge zusammen

sind dann Teil eines ersten Planes, der einem Koordinationsrat eingereicht wird, der dann die Aspekte der für die ganze Produktion notwendigen Finanzierung analysiert. Anschließend wird dieser Plan dem Künstlerischen Rat vorgelegt, dem Regisseure, Mitglieder der Vereinigung der Schriftsteller, der Vereinigung der Maler etc. angehören, der dann endgültig über den Produktionsplan des Jahres befindet.

Frage: Gibt es unter diesen 80 Produktionen Spielfilme, genauer gesagt, lange Spielfilme?

Vieira: Ja, drei, aber mit dokumentarischem Hintergrund. *Nelisa* von Rui Duarte, ein Spielfilm, der auf zwei Geschichten aus der mündlich überlieferten Tradition basiert und von Laienschauspielern, Menschen aus der Region, dargestellt wird; einen anderen Film über die Candonga-Geschichte, den Schwarzmarkt, von dem Regisseur Ruivo Alves und dann noch ein Film, der ein Massaker rekonstruiert, zu dem es 1960 in Icolo und Bengo gekommen war. Alle drei sind Filme, in denen es noch einen dokumentarischen Teil gibt, aber auch schon eine Inszenierung und die Beschäftigung von Schauspielern, mit Dialogen, usw.

Frage: Gibt es für den angolanischen Film ein angolanisches Publikum?

Vieira: Er hat noch kein *reales* angolanisches Publikum, aber ein *potentielles*. Wir haben vor kurzem in Luanda eine Retrospektive unserer Filme gezeigt, im 1. Mai-Theater, und sie war ein Erfolg. Wegen technischer Schwierigkeiten konnten wir den Angolanern bis heute nicht die angolanischen Filme zeigen. Die überwiegende Mehrheit der Kinosäle des Landes ...

Frage: Wieviele gibt es?

Vieira: Ungefähr 50, die funktionieren. Sie sind alle mit 35-mm-Projektoren ausgerüstet. Und unsere gesamte eigene Produktion wurde auf 16mm gedreht. Wir verfügen erst seit geraumer Zeit über die technischen Mittel, 16mm-Material auf 35mm aufzublasen und umgekehrt. Aber unsere Labors sind nur für schwarz-weiß Filme eingerichtet. D.h. also, daß das angolanische Volk bislang seine Filme noch nicht kennt, es sei denn durch das, was darüber geschrieben wird oder durch die sporadische Aufführung verschiedener Dokumentarfilme. Für das kommende Jahr ist jedoch eine umfassende Vorführung aller Dokumentarfilme geplant, die seit 1975 produziert wurden.

In: Sete, Lissabon, 17. 11. 1982

António Ole: ein Maler, an das Kino ausgeliehen

Ein Maler, der an das Kino ausgeliehen wurde? António Ole, Angolese, fast 30 Jahre alt, lacht bei dieser Frage und antwortet überzeugt: „Das stimmt, ein Maler, der an das Kino ausgeliehen wurde. Wenn ich wählen müßte, endgültig, dann würde ich mich für die Malerei entscheiden.“ Aber die Wahl stellt sich gar nicht, wenigstens nicht so und nicht jetzt. Und António Ole bleibt, dreizehn Jahre nach seiner ersten eigenen Ausstellung und sechs Jahre nach seinem ersten Film, weiterhin geteilt zwischen der Malerei und dem Film, und er ist fast erstaunt, als ich ihn frage, wie er die beiden Kunstarten vereinbart. „Ich glaube, sie vertragen sich sehr leicht, es sind zwei nur scheinbar verschiedene Gebiete, die aber im Grunde sehr viele Berührungspunkte haben.“

1975 kommen Pinsel und Palette auf den zweiten Platz, so scheint es wenigstens. „1975 bekam ich im Televisão Popular de Angola eine Stelle als Regie-Praktikant, und dort habe ich eine ganze Reihe von Sachen gemacht, von Studioprogrammen bis zu den ersten Filmexperimenten. Ich habe viel mit Video gearbeitet.“

Nach seinem Praktikum, das er bei den Franzosen Antoine Bonfanti (Toningenieur) und Bruno Muel (Kameramann) von der Unicité absolvierte, begann seine Laufbahn als Regisseur. War das Praktikum nützlich? Und ob! Es ermöglichte ihm, wie er selbst sagt, „zu sehen und zu lernen, wie ein sehr kleines Reportage-Team funktioniert“. Seitdem arbeitet er mit aller Kraft ...

„Das war alles sehr wichtig, denn mehr als ein paar Filmtheorien kannten wir nicht. Ich hatte im Universitäts-Filmclub mitgearbeitet, wie andere auch, und ich muß sagen, daß die Filmclubs, lange vor 1974, einen Motor für die Bewußtseinsentwicklung dar-

stellten. Aber keiner wußte, was ein Tonbandgerät ist und wie eine Filmkamera funktioniert. (...) Ab 1978 begann die eigentliche Arbeit; es wurde möglich, das Land besser kennenzulernen, seine jüngste Vergangenheit zu erforschen, alles, was noch am Leben war. Darüber hinaus hatten auch das TPA und die MPLA auf uns gesetzt, obwohl wir sehr jung und unerfahren waren.“

Wie dem auch sei, 1975 ist der eigentliche Beginn einer angolischen Kinematografie. „Die Periode des zweiten Befreiungskrieges forderte von uns den Versuch, das Gesicht des Landes zu zeigen, nicht nur an der Front, sondern auch in der Etappe. Von diesem ‘Schub’ an Cineasten entwickelte dann jeder einzelne seine eigene Individualität, seinen eigenen Stil. Rui Duarte de Carvalho z.B. begann sich für den ethnographischen Film zu interessieren; ich befaßte mich vor allem mit kulturellen Aspekten und mit mündlichen Überlieferungen in den städtischen Gebieten. Wieder andere zogen es vor, Dokumentarfilme aus dem Bereich von Wirtschaft und Militär zu drehen, usw.“ Alles in allem haben wir von 1975 bis heute siebzig Dokumentarfilme hervorgebracht, darunter auch zwei oder drei Experimente im Bereich des Spielfilms. Es gab *Sambizanga* von Sara Maldoror, der im Kongo gedreht wurde, mit angolischen Darstellern, die meisten von ihnen waren Guerrilleros der MPLA. 1977 gab Rui Duarte de Carvalho den ‘Anstoß’ mit *Faz lá Coragem, Camarada*, mit einer Geschichte, bei der die Darsteller selbst Mitglieder des Widerstands waren, den Angola 1975 gegen die südafrikanische Invasion leistete. „Jetzt zeichnet sich endlich die Möglichkeit ab, Spielfilme zu machen“, sagt António Ole ...

Aus: Informationsblatt, hrsg. vom 11. Festival Internacional de Cinema, Figuera da Foz, Portugal, 9. - 19. 9. 1982

António Agostinho Neto, Politiker, Arzt und Dichter, geb. 17. 9. 1922 in Icolo e Bengo (bei Luanda), gest. 14. 9. 1979 in Moskau. War von 1944 - 1947 im Gesundheitsdienst von Angola tätig; während seiner Ausbildung als Arzt zwischen 1952 und 1960 dreimal verhaftet; seit 1957 Mitglied der Movimento Popular para a Libertação de Angola (MPLA). Nach inneren Machtkämpfen, bei dem sich der prosovjetiche Flügel durchsetzte, übernahm Neto 1962 den Vorsitz der MPLA. 1972 Vizepräsident des Obersten Befreiungsrates von Angola, in den sich bis 1975 die FNLA (Frente Nacional da Libertação de Angola) und die MPLA zusammengeschlossen hatten. Am 11. November 1975 wurde Neto Staatspräsident der von der MPLA in Luanda ausgerufenen Volksrepublik Angola. Ab Dezember 1978 auch Ministerpräsident Angolas. Jetziger Präsident der VR Angola: Jose Eduardo Dos Santos.

In: Meyers Enzyklopädisches Lexikon, Bd. 26, 1980, S. 637

Biofilmographie

António Ole, geb. 12.10.1951 in Luanda, Angola. Tätigkeit als Maler: 1967 Auszeichnungen auf dem 2. Salon der Modernen Kunst in Luanda; 1968 erste Einzelausstellung im Museum von Angola; 1970 Nationalpreis des 4. Kunstsalons von Luanda. Beteiligung an verschiedenen Gemeinschaftsausstellungen in Portugal, Jugoslawien, Rumänien und Belgien. Einige seiner Bilder befinden sich in verschiedenen Privatsammlungen in Lissabon, Paris, Stockholm und Rio de Janeiro. In den letzten Jahren illustrierte er auch Bücher angolanischer Autoren. Seit 1975 arbeitet er als Regisseur beim Televisão Popular de Angola. Nach einem einmonatigen Praktikum bei einer französischen Filmquipe der UNICITÉ begann Ole seine Laufbahn als Dokumentarfilmregisseur. Gegenwärtig Filmstudium in Los Angeles.

Filme:

1975 *Resistencia Popular*

1976 *Aprender para melhor servir*

1978 *Carnaval da Vitória*

1978 *O Ritmo do N'Gola Ritmos*

1980 *NO CAMINHO DAS ESTRELAS*